

Praktische Psychologie und Seelsorge

# **Die irrtümlichen Ziele des Kindes**

## **Ermutigung**

# 1 Die 5 Liebessprachen

Die 5 Liebessprachen nach Gary Chapman.

## 1.1 Kinder

- |                             |                                  |
|-----------------------------|----------------------------------|
| 1. Ich streichle dich       | Zärtlichkeit /Körperkontakt      |
| 2. Ich lobe dich            | Worte der Zuneigung / Ermutigung |
| 3. Ich bin ganz für dich da | Quality-Time                     |
| 4. Ich schenk dir was       | Ausdruck von Zuneigung           |
| 5. Ich helfe dir            | Liebesdienst/Gefälligkeit        |

## 1.2 Teenager

- |                                 |                     |
|---------------------------------|---------------------|
| 1. Ich lobe dich                | Lob und Anerkennung |
| 2. Ich nehme dich auf den Arm   | Körperberührung     |
| 3. Ich nehme mir Zeit für dich  | Quality-Time        |
| 4. Ich helfe dir wenn du willst | Liebesdienste       |
| 5. Ich schenk dir was           | Gabe/Geschenk       |

## 1.3 Die bevorzugte „Liebessprache“ erkennen

- Nicht durch diskutieren sondern durch beobachten.
- Beobachten, wie dein Kind dir gegenüber Liebe ausdrückt.
- Beobachte, wie dein Kind andern gegenüber seine Liebe ausdrückt.
- Höre genau hin, worum dein Kind dich am meisten bittet.
- Beobachte, worüber dein Kind sich am meisten beklagt/ärgert.
- Lass dein Kind zwischen zwei "Liebesangeboten" wählen.

Die einzelnen "Liebessprachen" je 2 Wochen ausprobieren.

Allenfalls mit einer Woche Pause zwischen die verschiedenen Liebessprachen und die Reaktionen des Kindes beobachten.

### Konkrete Gedanken und Notizen:

- Wie hat dir das Kind bereits seine Liebe ausgedrückt?
- Begebenheiten, wo das Kind andern seine Liebe ausgedrückt hat
- Worum bittet das Kind oft?
- Welches sind meine eigenen Liebessprachen?
- Welche kenne ich am wenigsten? Welche könnte ich dazulernen?
- Worüber beklagt sich/ kritisiert das Kind am meisten?

## 2 Das er-mutigte Kind

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Daher will sich ein Kind dazugehörig fühlen. Es nimmt wahr, fühlt sich ernst genommen und geachtet. Es sucht sich seinen Platz, lernt, integriert sich und hat das Gefühl der Gleichwertigkeit. Es hat Mut und den Glauben an sich selbst, dass es das Leben schafft. Es lebt im Gemeinschaftsgefühl. Es zeigt Kooperation und Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die zum Wohl des Ganzen beiträgt.

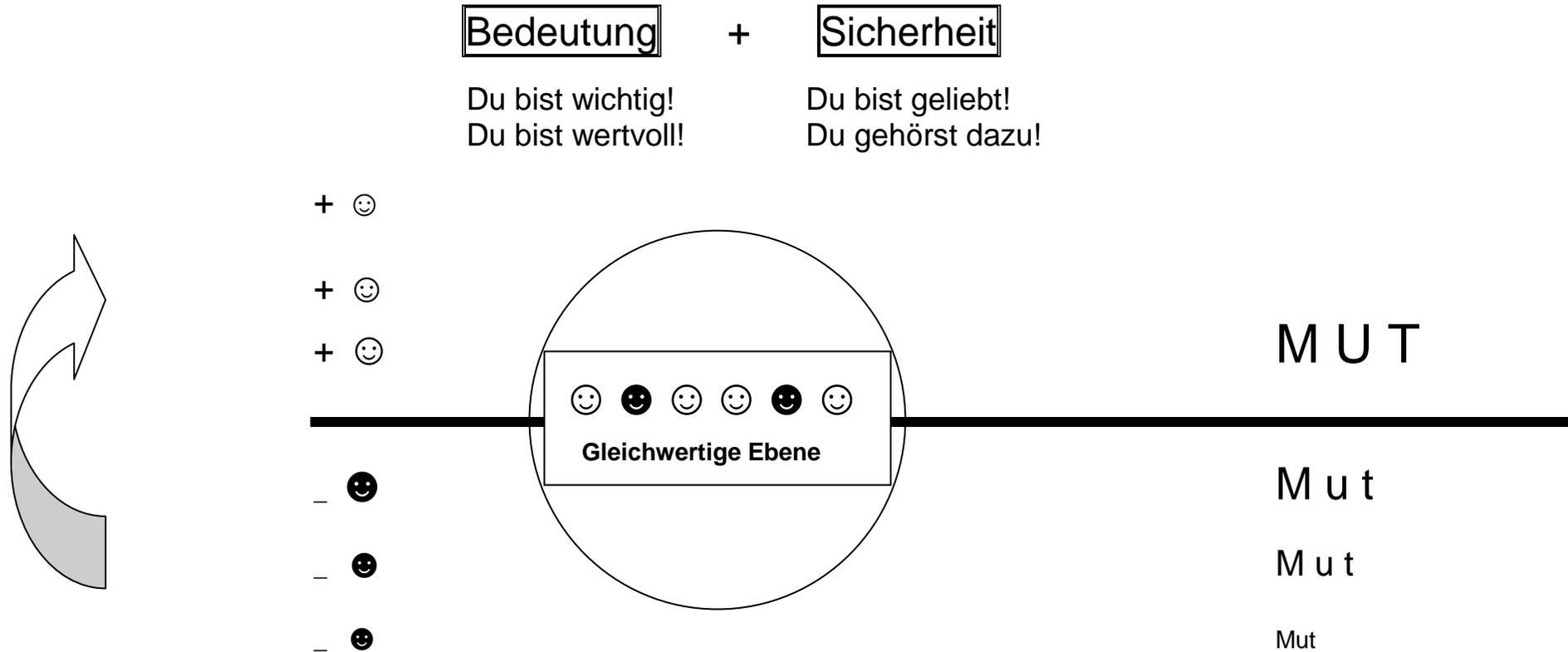
*„Das Selbstvertrauen des Kindes, sein persönlicher Mut ist sein höchstes Glück! Mutige Kinder werden auch später ihr Schicksal nicht von aussen erwarten, sondern von ihrer eigenen Kraft.“*  
Alfred Adler

Das Kleinkind verwendet ausserordentliche Schöpferkraft, um immer neue Möglichkeiten der Eingliederung auszuprobieren. (Prinzip von Versuch und Irrtum). Was befriedigend erscheint und sich wiederholt bestätigt, wird angenommen und beibehalten. Was erstrebenswert und als erfolgreich erlebt wird, verfestigt sich.

Nur wenn sich das Kind sich als gleichwertig fühlt, ist es seines Platzes in der Gemeinschaft sicher und entwickelt das notwendige Gefühl der Zugehörigkeit = Gemeinschaftsgefühl. So bewertet es sich als sicher und angenommen und erweitert sein Gefühl der Dazugehörigkeit. Es ist überzeugt einen Platz in der Gemeinschaft zu haben.

Alle Handlungen und Gefühle, alle Eigenschaften und Charakterzüge, deuten den Weg an, den das Kind sich wählt, um sich in der Gemeinschaft einzuordnen. Sie sind der Ausdruck der „schöpferischen Kraft“, die den Menschen befähigt, seine Ziele nach seinem Ermessen zu bestimmen und zu erreichen. Jede positive Gemeinschaftserfahrung stärkt das Selbstwertgefühl und setzt konstruktive Kräfte frei. Es stärkt Ressourcen die Lebensaufgaben zu bewältigen und sich als wertvollen Teil in der Gemeinschaft zu erleben.

### 3 Grundbedürfnisse des Menschen



„Trampolineffekt“

Normale Ebene kann nicht erreicht werden → durch entsprechendes Verhalten will ich mehr erreichen um wahrgenommen zu werden, um mich geliebt zu fühlen. → konstruktives oder destruktives Verhalten

**Kinder haben so viel Mut wie wir ihnen geben!**  
**Ein ungezogenes Kind ist immer ein entmutigtes Kind!**

## 4 Die irrtümlichen Ziele des Kindes Nahziele

*„Das menschliche Verhalten ist nicht nur ein, als aus der Vergangenheit begründetes, sondern bildet sich wesentlich auch als zielgerichtetes. Diesem Verstehen liegt die Einsicht in das Grundbedürfnis des sozialen Wesens Mensch zugrunde: Zu der Gemeinschaft, in der er lebt, will er dazugehören und seinen Wert erfahren durch den eigenen Beitrag zum Wohl der Gemeinschaft.“*

*Aus: „Wörterbuch der Individualpsychologie“ Reinhardt Verlag*

Wo der Selbstwert in Frage gestellt erscheint durch wirkliche oder vermeintliche Defekte (Organminderwertigkeit, Hilflosigkeit in Krankheit, Hunger, Armut, Geschwisterkonstellation, sozialer Status), da bemüht sich der Mensch oft mit **auffälligem und unsozialem Verhalten seinen Selbstwert zu sichern**. Je mehr er diesen gefährdet sieht - oft nur dadurch, dass er sich durch einen Vergleich mit anderen „minderwertig“ fühlt - umso mehr strebt er nach einem Ausgleich, einer Kompensation. Durch diese erhofft er sich das Erreichen seiner Zielvorstellung.

Fiktive Fernziele wie „Vollkommenheit“, Fehlerlosigkeit oder „Gottähnlichkeit“ bleiben dem Menschen versagt. Deshalb nimmt er dann notgedrungen mit erreichbaren, aber immer kurzfristig wirksamen Zielen für eine aktuelle Situation vorlieb. Diese Zwischenziele sind aber irrtümliche Ziele oder „Nahziele“.

Je nach dem Schweregrad der erlittenen Zurückweisung, des Minderwertigkeits**gef**ühls (nicht Minderwertigkeit!), der **Entmutigung** setzt er seine Nahziele umso höher an, zuerst noch auf der positiven Seite, dann immer mehr auf der negativen, unnützen Seite. Wer hoch ansetzt fällt auch tiefer. Also muss alle Kraft darauf verwendet werden die Höhe zu halten aus Angst, wieder in die Unterlegenheit zu fallen.

Rudolf Dreikurs: Erziehungsberatung

*„Der entmutigte Mensch, der auf die Nahziele setzt, ist nicht ein schlechter Mensch, er ist ein Mensch in Not! Er findet keinen andern Weg, sein soziales Bedürfnis zu decken, seine Dazugehörigkeit zu erreichen.“*

*„Der entmutigte Mensch ist ein dem Leben abgestorbener Mensch, ohne der Erfahrung von Liebe und Zuwendung. Ihn ermutigen heisst, dem Tod entzutreten und ihm vermitteln: Du wirst gebraucht, gerade du!“*

Wird das Kind entmutigt, wendet sich ein Kind vom Beitragen zum verzweifelten Versuch der Selbstbestätigung durch andere über angepasstes oder störendes Verhalten.

Das Fehlverhalten von ungezogenen Kindern entspricht ihrer falschen Vorstellung, **wie** sie Wertschätzung und Zugehörigkeit erlangen können.

## 5 Das ent-mutigte Kind

Wenn sich das Kind nicht sicher, nicht angenommen und nicht dazugehörig fühlt, wird sein Gemeinschaftsgefühl beschnitten: Es erlebt keine Bestätigung, leidet unter Nichtbeachtung. In der Gruppe kann es nicht mitwirken und erlebt kein Gefühl der Gleichwertigkeit. Es kann keinen positiven Beitrag leisten und ergreift in verzweifelten Versuchen zu Strategien, um „seinen Platz“ zu finden.

Es gibt 4 Ziele, durch die das Kind sein Selbstwertgefühl zu stärken sucht, entweder durch Bestätigung anderer und über angenehmes oder störendes Verhalten in der Gemeinschaft. Das entmutigte Kind will das „Gefühl des Dazugehörens“ erreichen.

Wird seinen ungebührlichen Forderungen nachgegeben, wird seine irrtümliche Meinung über sich selbst verstärkt und vergrößert sich seine Überzeugung von der Richtigkeit der Methode.

Das Handeln des Kindes und die Reaktion des Erziehers stimmen mit der Forderung der Situation nicht überein.

### 5.1 1.Fehlziel: Überhöhte Aufmerksamkeit

Irrtümliche Annahme: nur als Mittelpunkt habe ich Geltung und dazu beschäftige ich die anderen mit mir.

→ bestärkt, wird die Überzeugung vergrößert und zugleich die Richtigkeit der Methode, die das Kind angewendet hat.

Gefühl des Erziehers: Ungeduld und Ärger

### 5.2 2.Fehlziel: Kampf um Überlegenheit

Das Kind wählt den Kampf und die Überlegenheit auf elterliche Gewalt. Den Wunsch der Eltern nicht zu erfüllen, verschafft dem Kind ein Gefühl der Befriedigung.

Falsche Annahme: Gehorchen gegenüber einer stärkeren Macht wird als minderwertig gedeutet. Sich einer stärkeren Macht zu beugen bedeutet das Gefühl des persönlichen Wertes zu verlieren.

Nur wenn ich gewinne, bin ich genug!

Das innere Gefühl Gewinner zu sein, muss erreicht werden, auch wenn es einen Preis kostet. Der Machtkampf hat Verlierer und Gewinner.

Gefühl des Erziehers: Verlierer

### 5.3 3.Fehlziel: Wiedervergeltung und Rache

Unterliegt das Kind im Machtkampf entwickelt es eine intensive Wiedervergeltung. Das tief entmutigte Kind meint, Rache sei das einzige Mittel um Beachtung zu bekommen und sich so wieder wertvoll zu fühlen.

Falsche Überzeugung: keiner hat mich lieb, ich habe keine Macht, darum verletze ich, wie andere mich verletzen. Es glaubt durch Vergeltung Beachtung zu bekommen und sich dadurch wieder wertvoll zu fühlen.

Strafe beweist dem Kind zusätzlich seine Schlechtigkeit, reizt und provoziert weitere Vergeltungen und gegenseitiges Verletzen.

Gefühl der Erziehers: Schmerz, Verletzung, Scham → Hass

### 5.4 4.Fehlziel: Unfähigkeit zeigen–sich selbst aufgeben

Das völlig entmutigte Kind gibt ganz auf, glaubt nicht mehr an sich selbst.

Gefühl: Ich habe keine Mittel zur Verfügung um erfolgreich zu sein. Hilflosigkeit wird benutzt um die echte oder eingebildete Schwäche/ Fehlerhaftigkeit zu vermeiden und noch mehr durch erwartetes Versagen blamiert zu werden. Ich bin nichts wert.

Gefühl des Erziehers: Hilflosigkeit, keine Möglichkeit mehr sehen.

## 6 Tabelle der falschen Verhaltensziel

nach Nancy Percy und Louise van Vliet

Aus: „Kinder brauchen Ordnung“

Kp.4/S.73

ISBN-Nr. 3-905 011-30-1

Adonia Verlag

<u>Falsche Annahme</u>	<u>Gefühl des Erwachsenen</u>	<u>Reaktion des Kindes</u>	<u>Falsches Ziel</u>	<u>Korrigierende Massnahme</u> (eine oder mehrere)
Ich gehöre nur dazu, wenn ich <b>ständig</b> Aufmerksamkeit bekomme.	<b>ärgerlich</b> Neigung zu ermahnen oder zu überreden.	<b>zeitweilig</b> Ruhe, wenn es Aufmerksamkeit erhält	<b>Aufmerksamkeit</b>	Verhalten ignorieren. Verhalten umlenken. Logische Konsequenzen. Alternativen anbieten. <b>Unerwartetes tun.</b> Ermutigen.
Ich gehöre nur dazu, wenn ich Macht habe, gewinne oder <b>verhindere</b> , dass du gewinnst.	proviziert, <b>bedroht</b> , herausgefordert: "Ich werde dich zwingen, es zu tun!"	verstärktes Fehlverhalten mit passivem oder aktivem Trotz.	<b>Macht</b>	Aus dem Machtkampf <b>zurückziehen</b> . Abkühlungsphase abwarten. Kind zum Problemlösen gewinnen. Handeln. Entscheiden, was <i>Sie</i> tun wollen. Ermutigen.
Ich kann nicht dazugehören, aber ich kann anderen wenigstens wehtun.	<b>verletzt</b> (mit Zorn überspielt) „Wie kannst du mir so was antun, wo ich soviel für dich zu tun versuche?“	übt Vergeltung durch verletzendes oder destruktives Verhalten.	<b>Rache</b>	Aus dem Rachezyklus <b>aussteigen</b> . Abkühlungsphase abwarten. Kind gewinnen. Ermutigen und Problemlösung verwenden.
Ich kann nicht dazugehören. <b>Ich gebe auf.</b>	<b>Unfähig</b> zu helfen. Mitleid mit dem Kind	passiv, meidet Aufmerksamkeit	<b>Unfähigkeit Selbstaufgabe</b>	Mitleid vermeiden. Zeit für Training und Ermutigung nehmen. Kleine Erfolge organisieren. <b>Nicht aufgeben.</b>